

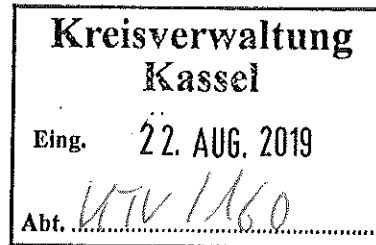
**DIE LINKE.**

Herrn Kreistagsvorsitzenden  
 Andreas Güttler  
 Wilhelmshöher Allee 19 – 21  
 34117 Kassel

Vorab per Telefax

Kreistagsfraktion im Landkreis Kassel

Dr. Christian Knoche  
 Klaus Albrecht  
 Dr. Stephanie Knoche



Markt 4  
 34369 Hofgeismar  
 Telefon: 05671 - 5541  
 Telefax: 05671 -40278

Hofgeismar, den 20.08.2019

**Berichts Antrag zur Kreistagssitzung am 30.10.2019  
 Mikroplastik auf Kunstrasenplätzen vermeiden**

Sehr geehrter Herr Güttler,

für die Kreistagsfraktion Die Linke wird hiermit folgender Berichts Antrag gestellt:

**Vorbemerkung:**

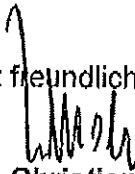
Die Konsortialstudie „Kunststoffe in der Umwelt: Mikro- und Makroplastik“ des Fraunhofer Instituts für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik aus dem Jahr 2018 verdeutlicht, dass die Verwehung eingestreuten Gummigranulats von Kunstrasenplätzen eine bedenklich hohe Quelle von primärem Mikroplastik ist. In Deutschland sind die Kunstrasenplätze pro Jahr „für geschätzt bis zu 10.000 Tonnen Mikroplastik in der Umwelt“ verantwortlich, berichtete kürzlich der Projektleiter Jürgen Bertling im Hess. Rundfunk. Auf jedem Quadratmeter Kunstrasen landeten im Schnitt 5 Kilo Gummigranulat, auf einem ganzen Fußballplatz etwa 35 Tonnen. Das Granulat muß immer wieder nachgefüllt werden, um Löcher zu stopfen, weil Wind, Regen und Reinigungsmaschinen die Substanz zwischen den Halmen herauslösen und in Gewässer und auf Felder tragen. Weiter berichtet der Hess. Rundfunk, dass die EU-Kommission die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) beauftragt hat, Maßnahmen zu entwickeln, um den Einsatz von Mikroplastik zu verhindern. Die ECHA empfiehlt ein Verbot der winzigen Plastikpartikel ab 2022. Das Verbot betrifft auch das Kunstrasen-Granulat.

Das verwendete Granulat ist im ca. 4 cm hohen Rasenfloor eingearbeitet. Durch die regelmäßige intensive Nutzung der Plätze gelangt das Gummigranulat oberflächlich auf die Faser. Wird es dann nicht unmittelbar wieder eingebürstet oder bei trockener Witterung befeuchtet, tritt es aus dem Kunstrasensystem aus und verweht in die Umwelt. Um dies zu verhindern, können statt des Gummis auch Quarzsand oder Kork verwendet werden. Auf einem Teil der Plätze kommen die Materialien schon jetzt zum Einsatz. Um zu verhindern, dass bereits gestreutes Granulat in Böden und Flüsse gelangt, müssten die Plätze komplett auf Sand umgerüstet werden.

Dies vorangestellt bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele kreiseigene Kunstrasenplätze gibt es im Landkreis Kassel? Wie viele sind in den kommenden zwei bis drei Jahren geplant? Welche Plätze sollen in den kommenden zwei bis drei Jahren saniert werden?
2. Welche Kunstrasenplätze sind in kommunaler Hand der Städte und Gemeinden, welche in Vereinseigentum?
3. Welche kreiseigenen Kunstrasenplätze werden regelmäßig auch von Schulklassen genutzt?
4. Bei welchen der Kunstrasenplätze ist Gummigranulat verfüllt, bei wie vielen Sand und Kork?
5. Wie hoch werden die Kosten je Platz geschätzt, falls das Gummigranulat mit Quarzsand oder Kork oder anderen umweltfreundlicheren Mitteln ersetzt werden sollte?
6. Hält der Kreisausschuss eine Übergangsfrist (Bestandsschutz) – wie von den Sportverbänden gefordert – von bis zu 10 Jahren tatsächlich für sinnvoll und angemessen?

Mit freundlichen Grüßen

  
Dr. Christian Knoche  
Kreistagsfraktion

**DIE LINKE.**